

# Merseburger Kreisblatt.



Monatsspende: Wöchentlich bei den Abonnenten 1,20 Mk., in den Ausgabezeiten 1,00 Mk., bei den Abonnenten 1,50 Mk., mit Belegkarte 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. besetzt.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 8 bis Abends 7, an Feiertagen von früh 8 bis Abends 7 Uhr.  
— Spesen für die Expedition sind mit 15 Pf. zu zahlen.

Infektionsgefahr: Für die 4-spaltige Correspondenz oder deren Raum 10 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Infanzialbezirks 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Büroausgaben nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisvereins und Publikations-Organ vieler anderer Verbände.)

Kratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 245.

Wittwoch, den 18. Oktober 1905.

145. Jahrgang.

### Neue Enthüllungen Delcassé's.

**\* Paris, 16. Oktober.** Ein von der „Depeche de Toulouse“ publizierter, von Delcassé inspirierter Artikel enthält bisher noch unbekanntes Einzelheiten. Delcassé verließ weinend den entscheidenden Ministerrat, in welchem er einen anderthalbstündigen Vortrag über Krete, New-Foundland, Marokko, Mandschurei, Ägypten und Sibirien gehalten hatte, auf welches Rouvier Rouvier mit den Worten erwiderte: „Aus allen Ihren Ausführungen klingt nur ein Wort hervor: „Krieg!“ Aber eher soll meine Hand verdorren, als daß ich den antideutschen Vertrag mit England unterzeichne. Man besagte sich deutschereits ohnehin längst über Sie. Ihre Politik, die Sie jetzt vorhaben, ist die denkbar stärkste Provokation, welche notwendig zum Kriege führen muß. Mit einem Worte, Frankreich ist wenigstens in Augenblicke, nicht in der Lage, dem Pakt mit England näherzutreten!“ Noch verließ Delcassé den Ministerrat umzustimmen, indem er eine Note Tittonis, des italienischen Ministers des Auswärtigen, vorlas, in welcher es hieß: „Deutschland wird nie wagen, Sie anzugreifen, wenn Sie mit England verbündet sind. Dieser Pakt bedeutet also Ihre sicherste Friedensbürgschaft.“ Aber auch dieses äußerste Argument verpuffte. Rouviers Meinung wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben. Noch richtete Delcassé einige Worte an zwei seiner Ministerkollegen, worin, welche „La Depeche de Toulouse“ nicht wiedergibt, die aber anderer Quelle zufolge so lauten: „Fahrt nur auf diesem Wege fort, und binnen wenigen Monaten wird Herr Carette beauftragt werden, zum Entzücken unseres Freundes Wilson ein Saloprogamm für die Comedie française zu entwerfen.“ Ueber die Frage des englischen Anerbietens heißt es in der Spitzberührung der „Depeche de Toulouse“ wie folgt: „Sieben

Tage vor dem Ministerrat vom 6. Juni telegraphierte der russische Botschafter Cambon, die englische Regierung wäre bereit, in die Erwägung eines Ultimos einzutreten, der die gemeinsamen Interessen beider Nationen im Falle einer Bedrohung garantieren könnte. Diese Depesche war am folgenden Tage in Berlin bekannt. Man hat nie erfahren, durch wen sie mitgeteilt worden war. Die französische Regierung antwortete Cambon telegraphisch, er möge sie warten.“

**\* Paris, 16. Oktober.** Rouvier hatte am Sonnabend eine lange Unterredung mit dem Fürsten Radolin, vermutlich in der Angelegenheit der Enthüllungen Delcassé's. Es heißt, daß die Stellung des Londoner Botschafters Cambon erschüttert sei. Cambon ist ein Vertrauter Delcassé's. Heute findet ein außerordentlicher Ministerrat über die Delcassé'schen Enthüllungen statt. Wie es heißt, wird der Justizminister den Staatsanwalt auffordern, gegen den „Matin“ wegen Preisgebung diplomatischer Geheimnisse durch den Abdruck der sogenannten Enthüllungen Delcassé's die Unterdrückung einzuleiten.

**\* Rom, 16. Oktbr.** Die „Agenzia Stefani“ macht bekannt: Der französische Geschäftsträger begab sich heute zum Minister des Auswärtigen, um ihm im Auftrag des Ministerpräsidenten Rouvier dessen Bedauern auszusprechen, daß gewisse Zeitungen seiner Tittonis, Namen in ihre Polemiken hineingezogen und ihm Äußerungen zugeschrieben haben, die er dem französischen Botschafter gegenüber niemals getan habe und die dieser daher auch nicht an seine Regierung habe berichten können und auch nicht berichtet habe. Tittoni sprach dem Geschäftsträger für diesen Akt courtoisvoller Rücksicht seinen Dank aus.

**\* München, 16. Oktober.** Den „München. Neuest. Nachr.“ wird, anscheinend offiziös, aus Berlin geschrieben: In dem Wirrwarr

von Nachrichten, die den Enthüllungen des „Matin“ gefolgt sind, erscheint es von Belang, folgenden Tatbestand festzustellen: Zwischen Berlin und London sind niemals amtliche Noten über die englisch-französische Entente gewechselt worden. Es ist der Reichsregierung zu keiner Zeit, auch jetzt nicht, eingefallen, der englischen Regierung die Pistole auf die Brust zu setzen und offizielle Aufklärungen zu erbitten. Wohl aber hat die englische Regierung durch ihre maßgebenden Mitglieder wiederholt unaufgefordert in vertraulichen Gesprächen dem deutschen Botschafter in London offene Mitteilungen gemacht, die dieser natürlich nach Berlin weitergegeben hat. Dies ist sowohl im Mai wie Anfang Juni als auch in den letzten Tagen geschehen. Der Inhalt dieser Erklärungen deckt sich mit den bekannten Angaben von Reuters Bureau: die englische Regierung hat nie die Absicht gehabt, die Entente mit Frankreich zu einem Bündnis zu verstarben, und sie hat niemals militärische Hilfe angeboten. Ebenso ist auch die englische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin vertraulich, aber rückhaltlos über die friedlichen Absichten und die defensive Haltung Deutschlands in der Marokkofrage informiert worden. Die deutsche Regierung hat daher auch nicht einen Augenblick geglaubt, daß die Angaben Delcassé's über ein Anerbieten militärischer Hilfsaktion eine Stütze in Erklärungen der englischen Regierung hätten: die englische Regierung hat mit diesem traurigen Handel nichts zu tun. Wohl aber mußten andererseits zahlreiche deutsch-feindliche Erregungen und Kundgebungen in England sowie die Gespinnheiten Delcassé's, mit nicht amtlichen und nicht verantwortlichen Persönlichkeiten enge Fühlung zu suchen, und endlich die Verfühlung der Enthüllungen Delcassé's durch einwandfreie Zungen es verbinden, daß man in Deutschland jene Angaben über ein eng-

lisches militärisches Hilfsanerbieten im Kriegsfalle einfach als eine Selbsttäuschung oder Erfindung Delcassé's, der sieben Jahre lang die auswärtigen Geschäfte Frankreichs geführt hat, betrachtete. Die Frage: Wer ist es gewesen, der dem einflüchtigen Minister durch Bündige Versicherungen seine unheilvolle Ueberzeugung beigebracht hat? befehlt auch heute noch. Aber man hat unseres Erachtens in London und Paris ein näheres Interesse daran, die richtige Antwort zu erfahren, als in Berlin, wo man sich mit Recht an die Erklärungen der verantwortlichen Staatsmänner hält.

**\* London, 16. Oktober.** Die „Morning Post“, die bisher geschwiegen, erklärt heute angeheißt des enormen Aufsehens, das die französischen Enthüllungen erregten, sei ein autoritatives Dementi der englischen Regierung oder eine autoritative Erklärung nötig, die klar machen müsse, welche Fälle sie Anwendung finden und ob sie noch gelten.

### Scheidungs-Prozess Prinzessin Luise von Koburg.

**\* Gottha, 16. Oktober.** Vor dem herzogl. Landgericht nahm heute der Prozeß des Prinzen Ferdinand Philipp von Koburg gegen seine 3. St. in Paris nachgeholt Gemahlin, Prinzessin Luise, seinen Anfang. Ob das Gericht in Gottha überhaupt zuständig ist, ist noch unbestimmt, der Gerichtshof trat darüber noch nicht in eine Erörterung ein, vielmehr machte der Vorsitzende, Landgerichts-Präsident J. Müller, den Anwälten beider Parteien (Gerichtsrat Bachrach-Wien und Justizrat Kunze-Herz-Gottha für den Kläger und Advokat Fontana-West und Dr. Müller-Gottha für die Beklagte) den Vorschlag, zunächst in unverbindliche Vorbesprechungen wegen eines Vergleichs einzutreten.

Erinnerung an unsere Kindertage Sie jetzt noch so nennen darf.

„O, bitte!“ lächelte sie, nun ihre ganze kindliche Unbesorgtheit wieder geminnend. „Es wäre ja traurig, wenn Sie die Vergangenheit ganz vergessen hätten.“

„Wie sollte ich, wie könnte ich,“ lächelte er, während seine Augen sie feurig trafen. „Es waren ja selbige Zeiten. Erinnern Sie sich noch, Fräulein Thea, wie wir uns damals auf dem Rasen vor dem Schlosse jagten und ich Sie trotz aller Anstrengungen doch immer fing? Denn im Laufen war ich Ihnen über.“

„Aber allein im Laufen — in diesem Ansehen auch!“ fiel sie lebhaft ein. „Denn ich weiß noch ganz genau, wie Sie und Doktor Ebert sich immer über meine Unwissenheit lustig machten.“

„Freilich! Ebert war Ihnen gegenüber ein ebenso arger Sünder wie ich. Doch wo ist er?“ wandte er sich an Sophie. „Er wird ebenso überaus feindlich, mich jetzt schon hier zu sehen, wie Du doch.“

„Aber — er erwartet Dich,“ entgegnete Sophie, die mit geschlossenen Augen neben ihm gegangen, und sprach die Lieberzeugung aus, Dich heute noch hier zu sehen.“

Der Präsident, dem der Diener die Ankunft des Grafen gemeldet, begrüßte denselben ungemein zuvorkommend. Die Gesellschaft hatte sich bereits auf die Terrasse um einige Kaffeetische gruppiert, und für die neu hinzugekommenen wurde sogleich Platz gemacht.

Fortsetzung folgt.

### Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Rohde.

6. Fortsetzung.

Die jungen Mädchen suchten vereint alle Plätze auf, wo sie als Kinder gespielt, glückliche Stunden verlebt hatten.

„Hier war's“, sagte Thea, vor einer von Linden beschatteten Bank sitzen bleibend, „hier bekannten wir uns, als wir zum letztenmal vor meiner Abreise nach Berlin zusammenkamen, unsere Herzensgeheimnisse —“

„Ja, hier,“ fügte Sophie träumerisch hinzu, „ich trug ihn schon damals im Herzen.“

Thea horchte auf. Wie ein seltsames Erschauern ging es über ihr junges Gesicht.

„Ihn —?“ Von wem sprichst Du, Sophie? Ist es Dir denn schon so ernst mit der Liebe?“

„Sehr ernst, Thea. Was damals noch halb unbewußt in mir ruhte, ist jetzt ein Teil meines Lebens geworden.“ „Ja, Thea, ich liebe! Und ich weiß, daß, wenn meine Hoffnungen sich nicht erfüllen sollten, alle Freude, aller Glanz mit ihnen versinken würden, aber dem Himmel sei gedankt, ich darf hoffen!“

„Und wer ist der Glückliche, den Du so heiß, so tief liebst, Sophie?“ kam es leise zögernd über Theas Lippen.

„Du fragst noch, Thea? Wer anders könnte es sein als Better Herbert.“

Theas Augen öffneten sich groß. Sie war ganz bleich geworden.

Jetzt erst wurde Sophie aufmerksam.

„Um Gott, Thea, was ist Dir?“ rief sie erschrocken. „Was bedeutet Dein Erblassen? Liebst Du etwa Herbert auch? Aber nein, das kann ja nicht sein. Ihr habt Euch seit Jahren nicht gesehen, und damals warst Du noch ein vollständiges Kind. Freilich damals schwärmte er ein wenig für Dich, aber das kannst Du doch unmöglich ernst genommen haben! Sprich Thea, wüßtest Du denn nicht, daß ich und Herbert für einander bestimmt sind?“

„Nein, ich wüßte es nicht!“ war die tonlose Antwort. Und ihren Kopf an Sophiens Schulter pressend, schloß Thea ihre Augen.

„Ich begreife nicht.“ Ichüttelte Sophie ganz verwirrt den Kopf. Dann erhob sie sich, und Theas Arm ergreifend, zog sie sie mit sich den abgelegeneren Teilen des Parkes zu.

Als sie dem Ausgange nahe waren, an welchem die Landstraße nach Brunneck vorbeiführte, wurde plötzlich Pferdegetrappel hörbar. Ein Reiter sprengte den Weg in gestrecktem Trab daher. Sophie erkannte ihn gleich und ihr Herz begann freudig und bange zugleich zu klopfen. Er parierte mit geschicktem Griff sein Pferd und sprang aus dem Sattel, einen der dort beschäftigten Arbeiter herbeiwinkend, das edle Tier nach der Stallung zu führen. „Ah, das nennt man Glück!“ rief der junge Graf, seinen Hut ziehend, während nach kurz gewechselt Handgedruck mit Sophie sein

Blick mit sichtlich Erregung über Theas reizend entwickelte Gestalt dahin glitt. „So darf ich hier, fern von den neugierigen Blicken der Welt, ein langes hofftes Wiedersehen feiern. Sie wissen, gnädiges Fräulein, daß ich um Ihre Willen unsere Abreise von Berlin so besitz habe? Die Einladung Ihres Pappas wurde uns nachgeschickt, und ich wüßte doch bei der Feier Ihrer Heimkehr nicht fehlen.“

Auf Theas Wangen hatte Röthe und Blässe gewechselt. Sie wußte nicht, was sie denken sollte, diese warme Begrüßung von dem, den ihr Sophie eben erst als den ihr bestimmten Gatten bezeichnet hatte? Auch über Herberts männlich schöne Züge flog eine flüchtige Röthe.

Sophie ließ ihren Blick schweigend von Thea auf den Better gleiten, und wie im jähem Schmerz presste sie ihre Hand auf das hochklopfende Herz.

„Sie waren in Berlin?“ fragte Thea, die schönen Augen zaghaft zu ihm erhehend.

„Ja in Berlin,“ entgegnete er, an der Seite der jungen Damen den Weg nach dem Schlosse hinaufschreitend, „wo ich mit dem Vater in Gesellschaft weilte.“

„Wie schade, daß wir uns dort nicht begegnet sind,“ entgegnete sie mit natürem Bedauern. „Ja, sehr schade,“ nickte er, aber ich wüßte nicht, ob ich wagen dürfte, in die Pension einzubringen, und jetzt sind Sie hier, bleiben Sie hier, Fräulein Thea. Sie gestatten,“ unterbrach er sich, „daß ich in

Der Anwalt des Klägers, Bachrach, führt aus, alles zu tun, um sich in Güte auszuhandeln...

1. Wir haben die Scheidung der Ehe nach dem Bande beantragt, weil wir die Trennung der Gatten wünschen.

2. Seine königliche Hoheit hat sich zur Zahlung von 72,000 Kronen jährlich bereit erklärt. Diese sind auch fortgesetzt worden zu einer Zeit, wo die Kuratel der Prinzessin noch nicht aufgehoben war...

3. Es wurde von dem Heiratsgut der Prinzessin im Betrage von 250,000 Franken gesprochen. Obwohl der Prinz diese Summe seiner königlichen Hoheit nach und nach ausgegahlt hat und ein Heiratsgut nicht zweimal ausgegahlt zu werden braucht...

4. Außerdem hat die Prinzessin vom 11. November 1904 bis jetzt den Betrag von 122,537 Kronen für ihre Bedürfnisse vom Prinzen bekommen, und dazu die vom König der Weiger Leopold II. bewilligte Jahresapanage von 50,000 Fr. Es werde nicht gelagt werden können, daß seit jenen des Prinzen irgendeine Engergigkeit obwalte.

5. In bezug auf den Namen werde wohl schnell eine Einigung zustande kommen. Die Prinzessin vorberzessierte fortgesetzt ihren Namen, indem sie sich einfach Prinzessin Luise von Koburg nenne. Er wiederhole, daß sachliche Differenzen überhaupt nicht vorhanden seien. Die einzige strittige Frage sei die der Verschuldung. Und da könne er erklären, daß Seine königliche Hoheit sich unter allen Umständen zur Kostentragung bereit erklärt habe. Im übrigen habe er sich mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wifontat dahin geeinigt, über die Verschuldungsfrage sich überhaupt nicht auszulassen...

Nach 11 Uhr wird dann die Verhandlung wieder aufgenommen. Die beiden Vertreter der Parteien erklären, daß sie im großen und ganzen mit den Vorschlägen zu einer gütlichen Einigung einverstanden sind. Es wird daher eine Depeche an die Prinzessin nach Paris in dieser Beziehung gerichtet. Da es aber nicht sicher ist, ob dieser Vorschlag einer gütlichen Beilegung des Streites bei der Prinzessin einen Erfolg haben wird, wird das Gericht am Nachmittag die Kompetenzfrage zunächst erörtern und darüber entscheiden, ob das Gotthar Langgericht als das zuständige zu erachten sei. Die Verhandlungen beginnen wieder um 4 Uhr nachmittags. Der Privatsekretär der Prinzessin wohnt am Vorfestisch den Verhandlungen bei. In der Nachmittagssitzung wurde ein eingegangenes Telegramm der Prinzessin vorgelesen, sie sei bereit, in Vergleichsverhandlungen zu willigen.

Infolgedessen wurde in die Verhandlung eingetreten.

Der klägerische Anwalt gründet den Scheidungsantrag auf flagrante Untreue der Beklagten.

Der Anwalt der Beklagten erhebt den Kompetenz-Einwand, da beide Parteien die ungarische Staatsangehörigkeit besitzen. Der Prozeß gehöre vor ein ungarisches Gericht. Das Gericht beschloß, die Angelegenheit bis zum 30. d. Mts. zu vertagen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 16. Okt. Amlich wird gemeldet: Die Patrouille des Oberleutnants Heres, 30 Gewehre stark, überfiel am 12. d. eine Hottentottenbande unter Elias. Die Hottentotten räumten das Feld in völliger Panik und hatten 50 tote in einem zweifelhafte Gefecht. Auf der Verfolgung fielen fünf Hottentotten, auf deutscher Seite fiel ein Reiter, eine Patrouille unter Leutnant Schulz

hatte am 5. Oktober ein flegeliches Gefecht am Kutip. Sechs Hottentotten fielen; fünf deutsche Reiter wurden verwundet. Raut Mitteilung der englischen Konsular-Behörden in Kapstadt an den deutschen Generalkonsul sind 150 unbewaffnete Wittois auf englisches Gebiet übergetreten. Sie werden auf zwei östlich von Uplington gelegenen Regierungsvermögen interniert und scharf überwacht. Morenga hat bei Schuitdrift einen deutschen Posten überfallen und 15 Proviantwagen erbeutet. Leutnant Sura und vier Mann sind gefallen und acht Mann verwundet worden; acht sind auf englisches Gebiet übergetreten. Eine Verstärkung des Leberalles, bei Schuitdrift liegt jedoch noch nicht vor. Oberleutnant von Semmern hat den weiteren Vormarsch gegen Morenga angetreten.

Di-Asrika.

Dar es Salaam, 16. Oktober. Oberleutnant Klinghardt hat auf dem Marsch von Kaganburg Tanga entsetzt; vorläufig ist diese Station außer Gefahr. Heute vormittag war hier Parade über eine große Expedition. Dabei hielt Graf Bögen eine markige Rede in der Kisuabell-Sprache. Die Dampfer „Buffard“, „Seedler“ und „Kaiser Wilhelm“ schiffen die Kruppen ein und dampfen zunächst nach Kilwa. Der Stab besteht aus Major Johannes, Leutnant von Lindener und Stabsarzt England.

Einweihung des Observatoriums in Lindenberg.

Gliente d. Beeston, 16. Okt. In Anwesenheit des Kaisers, des Fürsten von Monaco, der Minister Studt und v. Einem und zahlreicher Gäste fand heute mittag die Einweihung des neubauten aeronautischen Observatoriums in Lindenberg, Kreis Beeston-Storlow statt.

Kultusminister Studt sprach dem Kaiser den Dank aus für sein Erscheinen, das dem Alte historische Bedeutung und besondere Weihe gebe. Die junge Wissenschaft der Aeronautik erfreue sich der fürsorglichen Huld des Monarchen, und nie hätte sie einen so raschen Aufschwung nehmen können ohne die tatkräftige Hilfe des Herrschers. Weder gedachte namhafter Forscher und erwähnte der Dragenaufstiege auf hoher See, wie sie der Fürst von Monaco seit Jahren gefördert und der Kaiser auf dem Zorpedboot „Sleipner“ gestakert habe. Minister Studt schloß mit dem Wunsche, daß die junge Wissenschaft von dieser neuen Stätte aus die Probleme des Luftmeeres unter der weiteren huldreichen Regie des Kaisers zur Lösung bringen möge. Darauf erhob sich der Kaiser und hielt folgende Ansprache:

„Meine Herren, ich möchte Ihnen meine vollste Freude ausdrücken, daß wir nun endlich zur Weihe dieses Instituts schreiten können. Was der Herr Kultusminister eben erwähnt hat bezüglich meiner Verdienste, kann ich mir nicht zurechnen. Es wäre nicht möglich gewesen, verständnisvolle Unterstützung Ihren Verehrungen leisten zu können, wenn ich nicht von hoher Seite in ganz hervorragender Weise belehrt und angeleitet worden wäre. Es liegt mir daran, vor diesem gelehrten Publikum sein Durchlaucht dem Fürsten von Monaco meiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die anregenden Gedanken, die er mir in bezug auf die Erforschung des Luftmeeres hat zuteil werden lassen und für die richtige Arbeit, die er selbst dazu geleistet hat. Ihnen allen ist es bekannt, wie der Fürst sein ganzes Leben lang sein Wissen und Können in den Dienst der Wissenschaft gestellt hat, und ich glaube darum in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn ich diese Gelegenheit ergreife, um dem Fürsten von Monaco als ein Zeichen besonderer Anerkennung die große goldene Medaille für Wissenschaft zu verleihen. Ich freue mich, dies in Gegenwart so großer Gelehrten tun zu können.“

Darauf überreichte der Monarch dem Fürsten die Auszeichnung mit herzlichem Gändebud. Der Direktor des Observatoriums Geheimrat Professor Wismann hielt die Festrede, nach welcher der Kaiser, gefolgt von den anderen Herren einen Rundgang durch die Anlagen der Anstalt antrat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober. (Hofnachrichten.) Heute wohnte der Kaiser der Einweihung des neuen Aeronautischen Observatoriums in Lindenberg umweit Berlin bei. — Der Kaiser bewilligte der Täg. Wdch. zufolge 50 000 M. aus dem ihm zur Verfügung gestellten

Geldern, damit ein Handbuch der Kunstidentmaler Deutschlands geschaffen werde. Herausgeber ist Professor Dehio in Straßburg.

Zu der dieser Tage gebrachten Meldung Oberpräsident DeLbrück sei zum Handelsminister ernannt worden, ist zu bemerken, daß die Nachricht dem „Berl. Vol.-Anz.“ entnommen war, der in Personal-Angelegenheiten gut unterrichtet zu sein pflegt. Eine amtliche Bekanntgabe, daß die Ernennung bereits vollzogen sei, ist indessen bisher noch nicht erfolgt.

Die erfreuliche aufsteigende Bewegung der Einnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahnen hat sich im Monat September in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Mehreinnahme dieses Monats im Vergleich zu dem Vorjahre stellt sich auf mehr als 11 Millionen Mark, darunter nicht weniger als rund 8 Millionen Mark aus dem Güterverkehr. Infolgedessen beläuft sich die Mehreinnahme der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres gegen das erste Halbjahr 1904 auf 51 Millionen, gegen den Etat auf 33 Millionen Mark. In der in der hohen Mehreinnahme aus dem Güterverkehr sich widerspiegelnden ungewöhnlich starken Steigerung des Verkehrs ist wohl auch eine der hauptsächlichsten Ursachen des Wagenmangels zu suchen, der jetzt zu beklagen ist, obwohl alle unsere Ströme reichlich Wasser führen und die Schifffahrt überall den lebhaftesten Betrieb aufweist. Auf eine so ganz außergewöhnliche Steigerung des Güterverkehrs, wie sie in der Mehreinnahme aus dem September-Güterverkehr von 8 Millionen, oder mehr als 8 Prozent sich ausdrückt, konnte man in der Tat in der Eisenbahnverwaltung nicht rechnen und demzufolge auch nicht vorbereitet sein. Ferner hat zu dem Wagenmangel sicher auch das andauernd regnerische Wetter beigetragen, durch das die Anfuhr und Abfuhr der Güter, sowie die Beladung und Entladung der Eisenbahnmagen verzögert worden ist. Die Eisenbahnverwaltung ist inzwischen auf das eifrigste bedacht, dem Wagenmangel nach Möglichkeit dadurch abzuwehren, daß das verfügbare Material an Güterwagen auch voll ausgenutzt wird.

Roburg, 16. Okt. Großfürst Kyriell von Rußland ist auf Befehl des Zaren aus der Rüste der russischen Armee gefahren worden und gedenkt sich bei Goldberg in der Nähe von Neufch bei Roburg aufzuhalten. Er steht bereits in Unterhandlungen mit dem Rittergutsbesitzer W. K. d. r., einem Enkel des deutschen Dichters Friedrich Rückert.

München, 16. Oktober. Die „Berliner Morgenpost“ bringt ein Telegramm aus München mit der Nachricht, daß der Besuch des Königs Alfons von Spanien in München mit der Wifst des Königs in Verbindung stehe, sich mit einer Tochter des Prinzen Ludwig zu verloben. Auch sei zwecks Einleitung dieser Schritte ein spanischer Gesandter hier eingetroffen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Der Besuch des Königs Alfons XIII. gilt dem Prinz-Regenten und der L. Familie von Bayern und findet eine natürliche Erklärung in den seit vielen Jahrzehnten bestehenden verwandtschaftlichen Beziehungen der Königshäuser von Madrid und München. Die längere Anwesenheit des spanischen Ministerpräsidenten Merry del Val in München hatte lediglich den Zweck, die Formalitäten zu der Ende dieser Woche bevorstehenden Verlobung des Prinzen Ferdinand und Maria von Bayern mit der Infantin Maria Theresia von Spanien und zu der Ueberlieferung des Prinzen Ferdinand Maria nach Spanien einzuleiten.

Solales.

Merseburg, 17. Oktober.

Verliehen. Dem im Gefolge Seiner königlichen Hoheit, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen befindlichen Leutnant im Reitenden Feldjäger Korps, Herrn Walter Jacobi von Wangelin, ist nach einer aus Petersburg eingegangenen Mitteilung von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland für seine Beteiligung am Russisch-Japanischen Kriege der St. Stanislaus-Orden III. Klasse mit Schwertern am Bande verliehen worden.

Ein Konzert des Leipziger Strichquartetts findet, wie bereits mitgeteilt, übermorgen, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“ statt. In einem auswärtigen Blatte finden wir eine sehr günstige Beschreibung, in der es u. a. heißt: „Auch auf die Gefähr hin, daß eine Sobersetzung von dem oder jenem, der dem Konzert fern war, in ihrer Berechtigung angezweifelt wird, müssen wir doch sagen, daß die Darbietungen so vorzüglich waren, daß wir sie uns nicht gut noch besser vorgetragen denken können.“

Abgesehen von der Kunst jedes einzelnen Spielers, die hier und da nur zu deutlich hervortrat und so teilweise unterstützt wurde durch die Güte der Instrumente, war das Zusammenspiel (Ensemble) in seiner Sicherheit und Erathheit, in seiner feinen Akzentierung und Pointierung bewundernswert. Im Trio spielten die Herren Beethoven's D. dar - Serenade mit der volkstümlichen Polacca, im Quartett das Kaiserquartett, das Pader, der „Schöpfer des Quartetts“, dem Österreichischen Kaiser widmete und dessen Dialog die Melodie enthält, welcher ursprünglich die Worte „Gott erhalte Franz den Kaiser“ untergelegt waren und in welcher wir heute unser „Deutschland, über alles“ singen, ferner von Mozart das F-dur-Quartett, dessen flavischer Charakter, insbesondere dessen Vento von hinreißender Wirkung ist. Das alles konnte beim Publikum nicht einwirklos bleiben und fand dankbaren Beifall. Es war, wie gesagt, ein genussreicher Abend. Schade, daß er ein vorläufig- und fortgesetzte Woche fiel. — Die Leipziger Gäste hätten es verdient, eine größere Zuhörerschaft mit ihrer Kunst erfreuen zu dürfen.

XI. Sächsische Provinzialsynode. 5. Plenar Sitzung.

Sch. Merseburg, den 16. Oktober 1905. Die Sitzung wird 11 1/2 Uhr eröffnet. Schriftverlesung und Eingangsgebet hält Synodale Haupt im Anschluß an 1. Joh. 4, 19-15. Gesungen werden am Anfang und am Schluß die Verse: „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „O Jesu, dich dem Namen Gottes, Es gelangt sofort durch den Präses Hr. v. Martensleben ein Dankestelegramm aus dem Geheimratshaus Sr. Majestät des Kaisers an die Gläubigen der Synode zur Verlobung des Prinzen Eitel Fritz zur Verlesung.

Synodale Meyer bepricht als ersten Punkt der Tagesordnung den Bericht der Tätigkeit des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission. Der Bericht beginnt in einfach schlichter Weise eine rege Uebertätigkeit in der Kirche, ein deutliches Zeichen vorhandenen geistlichen Lebens in ihr. Große Sorge besteht für unsere Jugend nach Austritt aus Schule und Elternhaus. Allgemeinläufige Mittel zur Erhebung dieser Jugend sind leider noch nicht gefunden. Inwieweit wurde zur Erhebung der Kenntnisse der Innern Mission konnten wegen Mangel an Beteiligung nicht gehalten werden, die Arbeit des Evangelisch-Sozialen Vereinsbands zeigt sehr erfreulichen Fortschritt. Unser neuen Verleisungsbuch der Innern Mission bietet die höchstschwer-Bestrebungen, für welche ein Barrer angelehrt worden ist. In Angriff muß auch die fürsorgliche für die männliche und weibliche Jugend gebildete Stände genommen werden. Die Stabtimonien in den Großstädten der Provinz arbeiten in reichem Segen.

Verleisungstatter dankt dem Provinzial-Ausschuß für Innere Mission für seine treue Arbeit und beantragt erneuten Auftrag an denselben für 1905/07, 6000 M. für denselben als Betrag für den evangelischen Vreueverband und die Gewährung einer Kirchengelöste für den Provinzial-Synodekongress.

Synodale Wredem, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission, dankt für die Anerkennung der Arbeit desselben durch die Synode und begründet die Bewilligung des Betrags für den Vreueverband und die Gewährung der Kirchengelöste für den Herbstkongress.

Synodale Fries spricht sich in gleichem Sinne auf das Wärmste aus. Zur Verlesung des Gemeinlebens empfindet er auf das bringendste die Vreueverhandlungen. Unser Geschick; muß in die Bibel hineingeführt werden und mehr in der Bibel als über die Bibel lesen. Hieraus kommen 2 Mitglieder der Vreueverhandlungen, die die Selbstverleisung erkrankter oder behinderter Mitglieder, und: Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel, zur Verlesung durch den Synodalen A. s. i. e. r. Die Not und das Interesse des Vreueverbandes haben die Anträge notwendig gemacht.

Synodale Fries m. a. m. a. n. berichtet, daß Antrag I. Vertretung durch Superintendenten, nach der Magdeburger Kirchenordnung bereits zu Rede besteht. Genio ist der Antrag I. (Provinz-Vireue) durchaus billig und durch Bestellung von „Hilfspredigern der Provinz Sassen“ zu erledigen. Für die 3 Großstädte Magdeburg, Halle, Erfurt möchten „Vreueverleisungstatter“ bestellt werden. Die Mittel müssen dafür bereitgestellt werden.

Synodale Kühn e erklärt sich gegen die Wünsche des Synodalen Triimpelman n, bezüglich der Großstädte.

Königliche Kommissar Konfistorial-Präsident G. L. e. w. a. l. d. h. ä. l. I. und 2. für überflüssig, da die darin bezeichneten Wünsche auf einen bereits bestehenden Rechtszustand sich beziehen. Dagegen tritt er warm für Antrag II. (Erstattung der Auslagen) ein und bekennt sich zu dem Synodalen Triimpelman n angedeuteten Wünsche bezüglich der Großstädte.

Synodale Felgenträger will Antrag II. der Finanzkommission überweisen lassen. Synodale Winkler und Schneider sprechen sich gegen Synodalen Felgenträger aus, worauf derselbe seinen Antrag zurückzieht. Nach Synodale Triimpelman n hat G. L. e. w. a. l. d. h. ä. l. I. bezüglich seiner Anträge rüchlichst der Großstädte. Synodale Winkler will besonders die Verantwortlichkeit für die Führung der Amtsgeschäfte den Ortskräften abgenommen werden und betont Superintendenten und die Gewährung von Erstattung der Auslagen an die Vertreter. Auch Synodale Pasche tritt für die vom Vortrager betonten Punkte auf das Wärmste ein. Hierauf gelangen Antrag I. und 2. einstimmig zur Annahme, ebenso mit erheblicher Stimmenmehrheit Antrag II.

Ein Antrag der Finanz-Kommission lautet: Prop.-Syn. wolle beschließen: über den Antrag der Kreis-Synode Schließen betreffend Sicherstellung





**Mission.**

Die Missions-Vorlesung findet am 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im „Herzog Christian“ Saal. Lose sind noch Breitenstraße 15 zu haben; auch werden Geschenke dort noch dankbar angenommen.

Frau Pastor Werther.

**Jungfr.-Verein der Altenburg.**

Die Versammlung findet nicht am Donnerstag, sondern am Mittwoch statt.

**Kleiderstoffe!**

Empfehle hochmoderne Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe in billigeren und allerbesten Qualitäten bei äußerst billigem Berechnen. Bei Barzahlung gewähre 5%.

A. Günther, Markt 17/18.

**Leiterwagen,**



blau u. eisenfarbig, rohe, starke Gebirgswagen, in schöner, kräftiger Ware, empfiehlt bekannt billig (1721)

Otto Bretschneider, Eigenw.-Handlg., II. Ritterstr. 2b.

**Kleine Wohnung,** gut zurecht gemacht, sofort jetzt be- beziehbar, 160 Mark.

Große, schön gelegene, leicht zu haben mit elektr. Licht **Wohnung,** u. sonst Zubeh., 840 Mk., 1. Jan. od. später beziehbar. 2079)

Fr. Dietrich, Große Ritterstr. 17.

**Bäckerei-Grundstück** ist zu verkaufen u. baldigst zu übernehmen 2063 Näheres bei F. H. Knoch.

**STOLLWERCK**



**KAKAO**

Amerik. Brillant **Glanz-Stärke** mit Schutzmarke **Globus** gibt die schönste Plättwäsche

**Geschäfts-Eröffnung.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage im Hause

**No. 2 Entenplan No. 2**

ein **Haus- und Küchen-Magazin-Spezial-Geschäft für Emaillewaren** eröffnet habe.

Indem ich höfl. bitte, mein neues Unternehmen nach Möglichkeit günstig zu unterstützen, empfehle ich mich

Sochachtungsvoll

**Paul Ehlert**

vorm. Aug. Perl.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

2087

**Piano-Magazin Maercker & Co.** Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, **Halle a. Saale, Neue Promenade 1a,** vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager geeigneter **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1955)

**Bad Elstermühle**

**Ammendorf**

\*\*\* Dampf-, Wannen-, Flussbäder, \*\*\*

**Restaurant, Garten-Lokal**

(22 Morgen gross).

Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier

Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand.

1704 Bes. Otto Harnisch.

Besuchern Angeln gestattet.

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernsten Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

**Anfertigung**

von

**Drucksachen jeder Art,**

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen,

Rechnungsformularen,

Einladungs- u. Visitenkarten, Programmen,

Tischkarten, Festliedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. v.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

**Stadt-Theater in Halle.**

Mittwoch, 18. Oktober, abds. 7 1/2

Uhr, Beamtentarten gültig:

**Die Brüder von St. Veruhard.**

**Klettenwurzel-Haaröl**

von Karl Zahn, Coiffeur in Gotha, feinstes, bestes Klettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Kopfbodens und Befestigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Pundtschaft rühmlich empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Guts. Lots Nachf.**

**Grubevon der Heudt bei Ammendorf.**

**Förderleute** werden eingestellt. (2033)

**1 Diamantring**

mit der Anschrift (Gott segne Dich D. M. 19. 2. 1899) erlorn gegangen. Gegen **gute Belohnung** abzugeben bei der Polizeiverwaltung hier.

**Die kleinere Hälfte**

der II. Etage sofort zu beziehen. 1176) Markt 23.

Bei unterer

**Abreise nach Südfrankreich**

rufen wir allen unsern werten Gönnern, lieben Freunden und Bekannten noch ein **herzliches Lebwohl** zu!

**W. Bradel** nebst Frau.

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:

Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit

und Weltpolice nach zwei Jahren.

Verwendung der Dividenden wahlweise zur Prämienermäßigung oder

ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme

(jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verchluß des betreffenden

Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bantgeschäftlichen Zweige

zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten

und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den

Cheqverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von

Wertpapieren.

Halle a. S.,

Gegründet 1197.

**Merseburger Musik-Verein.**

Montag, den 23. Oktober 1905,

abends 7 Uhr, im Tivoli-Saale:

erstes philharmonisches

**Konzert**

des Leipziger Winderflein-Orchesters.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

Symphonie Nr. 3 (Eroica) von L. van Beethoven.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mit-

gliedsarten. — Sperrkarten zu

50 Pf. in der Stollberg'schen Buch-

handlung, Ebenda für Nicht-Mit-

glieder 1 Mark, für 3 und 2

Mark, sowie Beitrittsmeldungen, (2088)

**Der Vorstand.**

**Betheiligungs- oder Capital-**

Geld- und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Ansetzungen finden, wenn das Interat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Maße erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. zu Nutze. Prachtvolle Inserations-Vorschläge bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

**Weissenfeller Str. No. 2**

ist eine große Wohnung im Garten,

ganz oder geteilt zu vermieten, ev.

mit Pferdestall; ganz 1. April 1906,

ein Teil 1. Januar zu beziehen.

Ferner ein großer Keller, ganz am

1. Dez., ein Teil sofort zu benutzen.

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg-Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant-Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medallien!  
**Underberg-Boonekamp.**

Vericht  
a d der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-  
lich erzielte Getreidepreise am 16. Oktober 1905.

Preis	Weizen		Gerste		Hafer		Erbsen
	pro 100	pro 100					
Merseburg, St.	16,20-17,20	15,80-16,80	16,00-17,50	16,00-17,00	18,00-22,00		
Merseburg, Vd.	—	—	—	—	—		
Weissenfels, St.	15,60-17,00	15,80-16,80	12,90-17,20	14,00-15,50	—		
Querfurt	—	—	—	—	—		
Naumburg	—	—	—	—	—		